

den Herzogs Wilhelm V. von Bayern. Dieser ließ ihn, als es schlimmer mit ihm wurde, in seiner Güte zu den Jesuiten nach Mainz tragen, und hier starb er den 25. August 1595. Er schrieb: *De communionis sub altera tantum specie*, Col. 1582; *De Eucharistiae Sacramento dialogi V*, 1580—1584; *Christiana et solida detectio errorum Joannis a Münster*, Monast. 1591; *Catechismus*, b. i. Christlicher Bericht von wahrer Religion und Gottesdienst, Köln 1589; *Brillen-Rästel*, in welchem zu sehen gegeben wird, welche aus den streitbaren Parteyen recht habe vor Gott, Münster 1593; *Epistola qua deterguntur Calumnias Steph. Isaaci* (eines bekehrten und wieder abgefallenen Juden und Priesters), Monast. 1593. (Vgl. Hartzheim, *Bibl. Colon.*; Reiffenberg, *Hist. S. J. ad Rhen.* inf. 319; Strunck, *Annal. Paderb.* III, 539. 566; *De Backer I*, 886.) [R. Bauer, S. J.]

**Brinderind**, Johannes, geb. 1359 zu Zülpfen in Selbern, gest. am 26. März 1419 zu Diepenveen bei Deventer, gehörte als Priester der Genossenschaft vom gemeinsamen Leben an. Als Knabe besuchte er die Capitelschule zu Deventer. Seine weitere Erziehung leitete Gerhard Groete, der Gründer der genannten Genossenschaft. Brinderind begleitete Gerhard auf dessen Reisen in Holland und kündigte die Predigtvorträge Gerhards an den Kirchenthüren an (*affixit valvis ecclesiarum schedulas*). Gerhard hielt ihn und andere Knaben an, die Kirchenväter und sonstige Werke abzuschreiben. Nachdem aus dieser Gesellschaft das erste Fraterhaus sich gebildet hatte, wurde 1374 auch ein Schwesterhaus errichtet. Mit Unrecht gilt Brinderind als Stifter desselben; vielmehr hatte Gerhard selbst sein eigenes Haus den Schwestern überlassen und sich nur einige Zimmer vorbehalten. Die Schwestern sollten ein einfaches und arbeitsames Leben führen. Bald aber versiel die Ordnung, so daß ein Biograph berichtet, Gerhard habe sich die Ohren verstopft, um vom Lärme nicht gestört zu werden. Nach dem Tode des Directors Johann de Gronde trat 1393 Brinderind als Reformator des Hauses ein. Im Umgange mit den Schwestern war er so behutsam, daß er denselben stets den Rücken zuwendete und die Abtissin an seinem Sterbebette zum erstenmale sein Angesicht sah. „Meister Geertsghaus“, so nannte man das Schwesterhaus, wurde der Zufluchtsort vieler frommen Frauen, auch aus dem Adel, so daß im J. 1419 ihre Zahl sich auf 150 belief. Nach Gerhards Tode 1384 traten Brinderind und andere Schüler zusammen, um im Sinne des Meisters ein großes Kloster zu stiften. Es entstand das später berühmt gewordene Windesheim bei Zwolle, dessen Einweihung 1387 durch Weihbischof Hubert von Utrecht erfolgte. Dreizehn Jahre später sagte Brinderind, obgleich er nur fünf Gulden zur Verfügung hatte, den Entschluß, ein neues Schwesterhaus auf einem dem Geertsghause gehörigen Grundstücke (*locus silvestris et paludinosus*) zu bauen.

Die Schwestern ergriffen voll heiligen Eifers selbst den Spaten, um den Boden zu ebnen und den Bau zu beginnen. Friedrich von Blankenheim, Bischof von Utrecht, gab durch eine Urkunde seine Zustimmung. So entstand Diepenveen, eine Stunde von Deventer entfernt. Das Kloster war von Windesheim abhängig; hier wie dort trugen die Schwestern den Namen *Canonicae regulares*. Im J. 1408 bezogen die ersten zwölf Schwestern aus Deventer das Haus. Sie besaßen sich mit Abschreiben werthvoller Bücher, mit Miniaturalerei u. s. w., und brachten das Kloster durch den Ruf ihrer Tugenden, sowie durch ihre hohe Abkunft bald zu großem Ansehen. — Brinderind, der in seiner Stiftung sein Leben beschloß, hinterließ eine große Zahl sogenannter *Collationes*, d. h. kurze Vorträge über Glaubens- und Sittenlehren, welche von Thomas von Kempen sehr gelobt werden. (Vgl. G. Dumber, *Analecta seu vetera aliquot scripta*, Davent. 1719, I; Idem, *Het kerkelyk en wereltlyk Deventer*, Dev. 1732, I. II; W. Moll, *Kerkgeschiednis der Nederlanden vóór de hervorming*, II, 1. 2 *passim*.) [Überdingt-Thijm.]

**Brindisi**, Erzbisthum in Unteritalien. Die Stadt Brindisi in der neapolitanischen Provinz Terra d'Ortranto hat 10 000 Einwohner, schöne Cathedrale B. M. V., Priesterseminar, College, zwei Hospitäler. Der Alexandriner Leucius verkündete unter Kaiser Commodus hier den Glauben und wird als erster Bischof verehrt. Gegen Ende des zehnten Jahrhunderts wurde dieser Sitz zur Metropole erhoben und zwar aus Gefälligkeit gegen den Normannen Gottfried, Grafen von Brindisi, der mit der größten Ehrerbietigkeit Gott und dem römischen Stuhle ergeben gewesen sei. Der erste Erzbischof war Johannes um 996 bis 1033. Um einem Streit zwischen den Städten Oria und Brindisi ein Ende zu machen, bestimmte Papst Gregor XIV. im J. 1591, jede derselben solle ihren eigenen Oberhirten haben, Brindisi einen Erzbischof, Oria einen Bischof; letzterer solle aber nicht dem Erzbischof von Brindisi, sondern dem von Taranto unterstellt sein. Als Suffragan erhielten die Erzbischöfe von Brindisi Ostuni, nach einigen auch Nardo; in der *Notitia Celestini* wird auch ein Altinum als Suffraganat aufgeführt. Ostuni (Hostunum, Ostunum), acht Stunden nordwestlich von Brindisi, mit 6000 Einwohnern und sechs Kirchen, wurde noch im sechsten Jahrhundert Sitz eines Bischofs und im J. 1818 unterdrückt, 1821 aber wieder hergestellt und dem Erzbischof als einziger Suffragansstuhl in beständige Verwaltung übergeben (Ughelli, *Italia sacra IX*, 46—52; Moroni, *Dizion. L*, 58 sq.; Cappelletti, *Le Chiese d'Italia XXI*, 123—127). Der gegenwärtige 86. Erzbischof ist Ludwig Maria Aquilar, Cler. reg. S. Pauli, präconisirt als Bischof von Ariano 27. October 1871, promovirt 17. September 1875. Das Erzbisthum Brindisi zählt in elf Pfarreien 30 000, und das Bisthum Ostuni in sieben